

Der Courier.

Saallische Zeitung

für Stadt



und Land.

In der Expedition des Saallischen Couriers (Verlag des Waisenhauses). — Redacteur Dr. G. A. Daniel.

N^o 133.

Halle, Freitag den 19. März
Erste Ausgabe.

1852.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26 1/4 Sgr. — Inserate werden, die dreispaltige Zeile oder deren Raum, mit 1 Sgr. berechnet.

Inhalt: Tageschau. — Deutschland (Berlin, Stuttgart, Gotha). — Frankreich (Paris). — Großbritannien und Irland (London). — Schweiz (Genf). — Türkei. — Asien (Kalkutta). — Provinzielles (Merseburg). — Vermischtes. — Landwirtschaftliches und Gewerbliches.

Halle, den 19. März.

Das Befinden des Großherzogs von Baden erregt Besorgnisse.

Nach dem „Fr. Z.“ findet die preussische Regierung die bekannten Forderungen der Bischöfe der oberheinischen Kirchenprovinz nicht unbillig. Sie ist wegen Hohenzollern bei der Frage betheilig.

Die Kreuzzeitung ist zum dritten Male in Wien confiscirt. Man droht ihr den Postdebit zu entziehen.

Die politischen Flüchtlinge im Kanton Genf spielen Kämmerchen vernichten. Kommen die Bundeskommissaire von Bern, so schießt sie Herr Fazy auf das Territorium von Savoyen; ist die Luft rein, so beziehen sie die alte Sätte.

Mit Bonaparte gemeinschaftlich die Revolution z. B. in der Schweiz bekämpfen wollen, heißt der „R. Fr. Z.“ „den Teufel austreiben durch Belzeub, der Teufel Obersten.“

Die Pforte soll gewillt sein, den Vicereinig von Aegypten nächstens abzusetzen.

Brand in Reinhardtsbrunn.

Deutschland.

Der „Preussische Staats-Anzeiger“ vom 18. März enthält Folgendes:

Berlin, den 16. März 1852.

Se. Majestät der König haben Allergnädigt geruht:

Den Kammerherren von Hülsen zum General-Intendanten der Königl. Schauspiele zu ernennen.

Dem Kreis-Physikus Dr. Liebow in Gumbinnen den Charakter eines Sanitäts-Raths beizulegen.

Den Kreisrichter Masche zu Bunzlau bei seiner Entlassung aus dem Justizdienste zum Justizrath zu ernennen.

Berlin, den 16. März. Am 12. März hatte eine Deputation der I. Kammer Audienz beim Prinzen von Preußen. Die Abreise des Letztern nach Weimar und Koblenz sollte schon vor mehreren Wochen statt haben und hatte damals die I. Kammer in dieser Veranlassung die erwählte Deputation durch das Loos ernannt. Wegen des Aufschubes, den die Abreise des Prinzen erlitt, war denn auch die Audienz bis dahin hinausgeschoben worden. Ueber den Empfang, welcher der Deputation zu Theil wurde, geben uns heute folgende Einzelheiten zu. Der Prinz empfing die Abgeordneten, unter denen sich auch infolge der Verloofung mehrere Mitglieder der Linken befanden, sehr gnädig. Derselbe sprach sich überaus lobend über die konservative Gesinnung der

Kammer aus; namentlich wies er auf die beschlossenen Verfassungsänderungen und auf die Revision der Gemeindegesetze hin. Mit diesen Abänderungen gestalte sich die Verfassungsurkunde so um, daß die Krone damit regieren und daß das Land dabei glücklich werden könne. Der Prinz ermahnte ferner die Abgeordneten, der Regierung die Geler zu bewilligen, welche zur Erhöhung des Militäretats gefordert worden seien. In diesem Jahre sei allerdings ein Krieg wohl nicht zu befürchten, doch könne man nicht wissen, was die Zukunft etwa bringen möchte. Der Prinz lobte sodann den schönen patriotischen Geist, der sich im November 1850 bei der Mobilmachung im preussischen Volke gezeigt und stellte diesen Aufschwung demjenigen an die Seite, der sich 1813 befand. Dem Jahre 1850 sei freilich, so bemerkte der Prinz, nicht wie im Jahre 1813 ein 1807 vorausgegangen. Doch könnte man das Jahr 1848 wohl mit dem Jahre 1807 vergleichen. Es hat jedenfalls seine Wichtigkeit, die inneren Zerwürfnisse von 1848 unserer auswärtigen Niederlage von 1807 an die Seite gestellt zu sehen. (D. A. Z.)

Berlin, den 17. März. Wir haben bereits über die Beratungen der Bischöfe der oberheinischen Kirchenprovinz zu Freiburg und die dort beschlossenen Forderungen berichtet. Dem „Fr. Z.“ geht nunmehr auch über die Verhandlungen der zur Berathung der oberheinischen Kirchenfragen in Karlsruhe versammelten Regierungskommissaire eine angeblich „völlig zuverlässige“ Mittheilung zu, welche die Stellung der preussischen Regierung in dieser Angelegenheit betrifft. „An den Verhandlungen in Karlsruhe hat, wie man dem „Fr. Z.“ schreibt, auch ein preussischer Regierungs-Kommissar, Herr v. Sydow, Theil genommen, weil dormalen Hohenzollern einen Theil der oberheinischen Kirchenprovinz bildet. Die übrigen Kommissaire waren einstimmig für Abweisung der Forderungen der Bischöfe, wenigstens in allen wesentlichen Dingen; nachdem sie alle sich in dieser Richtung ausgesprochen hatten, entwickelte dagegen Herr v. Sydow eine ganz entgegenge setzte Ansicht und erklärte, daß seine Regierung in keiner Weise zu dem alten Systeme staatlicher Bedrückung, Behinderung und Bevormundung der katholischen Kirchengewalt die Hand biete, und daß die Forderungen der Bischöfe preussischer Seite für wohlgegründet angesehen würden, und deren Genehmigung nicht versagt werden dürfe und könne. Diese unermuthete preussische Erklärung erregte bei den anderen Regierungskommissaren große Senation, und wurde ohne weiteres Eingehen in die Frage alsbald beschloffen, sich neue Instruktionen zu holen und bis zum Mai dieses Jahres zu vertagen.

Stuttgart, Montag den 15. März. Die Kammer hat den ihr vorgelegten Gesetzentwurf, betreffend die Ungültigkeit-Erklärung der Grundrechte, mit 53 gegen 33 Stimmen angenommen. Der Antrag auf Wiederherstellung der vormäligen Rechtsverhältnisse für die Freireiten wurde von derselben mit 64 gegen 22 Stimmen abgelehnt. Die

9 pf.
6
9
Seid.
894
16
994
1454
994
56 12
1134
1094

Regierung versprach, hinsichtlich der Israeliten Vorlagen im Sinne der Humanität und mit Berücksichtigung des Staatswohls zu machen. (L. D. d. C. B.)

Gotha, den 15. März. Die heute erschienene Nummer der „Gothaischen Zeitung“ enthält die Mittheilung, daß der vor einigen Tagen nach Karlsruhe abgedendete Leibarzt Sr. Hoheit des Herzogs bereits wieder mit betrübenden Nachrichten über den Gesundheitszustand des Großherzogs von Baden hieher zurückgekehrt, und in Folge dieses bereits die regierende Frau Herzogin nach Karlsruhe abgereist sei, wohin ihr deren Gemahl morgen folgen werde. — Am gestrigen Mittag gerieth das herzogliche Lustschloß Reinhardsbrunn in Brand. Die „Gothaische Zeitung“ theilt darüber mit, daß dieser Brand durch eine Kohle, welche aus dem Ksthofen des vor einigen Tagen mit Kinnreparaturen beschäftigt gewesenem Klempners gefallen war, entstanden sei, und daß das Feuer sich bis zum völligen Ausbruche in den im oberen Bodenraum aufbewahrten Sägespänen verhalten hat. Das Dach des Gebäudes ist durch die Flammen verzehrt, eben so sind die Gemäcker der oberen Etage ausgebrannt, während die unteren durch das Spritzenwasser so durchweicht sind, daß man deren Einsturz befürchtet. Reinhardsbrunn ist der Liebingsaufenthalt uneres Fürstenpaares, und die Herzogin zeigte sich tief bewegt an den rauchenden Trümmern desselben.

Frankreich.

Paris, Dienstag den 16. März 7 Uhr Abends. Im vierten Wahlbezirk des Seine-Departements ist vorgestern der republikanische Kandidat Carnot mit 16,753 Stimmen zum Deputirten gewählt worden, während der Regierungskandidat Moreau deren nur 13,343 erhielt. (L. D.)

Großbritannien und Irland.

London, Montag den 15. März, Abends. Im Oberhause erwidert Lord Derby auf eine an ihn gerichtete Interpellation, die Regierung könne nur dann Schutzpolle vorschlagen, wenn das Land sich für Wiederherstellung derselben entscheide. Carl Grey findet diese Antwort ungenügend. Barum, fragt er, erklärt die Regierung nicht geradezu, die Schutzpolle aufgeben zu wollen? Lord Clanricarde verlangt die Auflösung des Parlaments.

Im Unterhause erklärt Disraeli, die Regierung habe den Willen, die Angelegenheiten des Landes aufs Beste zu besorgen und das Wohl des Staates nach Kräften zu fördern. Er weigert sich jedoch, eine kategorische Antwort auf Villiers' Anfrage in Betreff der Absichten der Regierung zu geben. Lord J. Russell findet es unkonstitutionell, daß eine Minorität versucht, die Zügel der Regierung festzuhalten. Gladstone verlangt Auflösung des Parlaments. Palmerston erklärt eine Besteuerung der Lebensmittel für unmöglich. (Tel. Dep.)

Schweiz.

Genf, den 13. März. Die Verwickelungen mit Frankreich in Betreff der Flüchtlinge und der schweizerischen Presse sind noch lange nicht dem günstigen und beruhigenden Ziele entgegengeführt, von welchem unsere Journale und einige Korrespondenten träumen, denen ohne Zweifel ein Blick in die Falten unseres diplomatischen Treibens nicht gestattet ist. Ich fann Sie im Gegentheil aus sehr achtbarer Quelle versichern, daß sich der französische Gesandte, Sr. v. Salignac, mit der Antwort des Bundesrathes nicht zufrieden stellte und von demselben eine bestimmte Erklärung statt „nichtsagender Phrasen“ verlangte, welche durchaus nicht geeignet seien, irgend eine Garantie für die Befolgung der von Frankreich „angeregelten Maßregeln“ zu geben. Der Bundesrath befindet sich nun durch diese Hartnäckigkeit, womit das französische Gouvernement seine Forderungen aufrecht erhält, in einer argen Klemme. So wie ich die Männer unserer Central-Regierung kenne, möchte ich fast behaupten, daß sie gegenüber einer ernstlichen Drohung Frankreichs, so wie jeder andern Macht, nachgeben würden, indem Muth und politische Charakterfestigkeit gerade nicht zu den Tugenden jener Herren gehören, deren Bedeutung, aus einem Gewaltakt hervorgegangen, nun zu einer wahren Erbärmlichkeit zusammengeschrunpft ist. Dieser Willkürigkeit, dem Ansinnen Frankreichs zu entsprechen, stellen sich jedoch andere Hindernisse, d. h. die Opposition mehrerer Kantone, darunter vorzüglich die von Waadt und Genf, entgegen, welche schon seit langer Zeit die gefinnungslose Politik des Bundesrathes mit offenen oder geheimen Mitteln bekämpfen, und allen politischen Maßnahmen desselben in Beziehung auf die Kantone abwehrend entgegenreten. Ich hörte vor einigen Tagen einen bekannten Radikalen, welcher der Genfer Regierung ziemlich nahe steht, die Worte ausrufen: „Der Bundesrath hat sich durch seine feige Beireitwilligkeit, Allen zu dienen, um die Achtung Aller gebracht! Er repräsentirt kein politisches Prinzip mehr, und wechselt je nach den Ereignissen seine Haltung! Er hat weder den Muth, radikal, noch den, konservativ zu sein und wird zwischen diesen beiden Lagern so lange laviren, bis er von dem einen oder dem anderen verleugnet und seinem verdienten Unglück preisgegeben werden wird! — Wir ist eine conservative Regierung lieber als eine — gefinnungslose!“ — Der Mann hat nicht ganz Unrecht, denn es gewinnt fast täglich den Anschein, als wollten die genannten Kantone den Erlaffen aus Bern keine Folge mehr leisten und die Bundesbehörde ihrem „Ungeschieke“ überlassen. Die Abwendung der eidgenössischen Kommissaire hat die Sache noch schlimmer gemacht und die Kluft zwischen der Centralbehörde und den einzelnen Ständen bedeutend erweitert. Dabei haben noch die am meisten mit der Uebertretung der bundesrätlichen Ordres beschuldigten Kantone Genf und Waadt die

Satisfaktion, daß dort die Herren Trog und Kern gar nichts ausgerichtet, d. h. keinen einzigen Flüchtling gefunden haben, dessen Ausweisung aus der Schweiz von früher verfügt worden ist. Ich will Ihnen aber sagen, wie dies zugeht. Ungefähr 8 Tage vor dem Eintreffen der Kommissaire in Genf hatte Herr Fazy von dieser Expedition „gegen die Republik Genf“ Wind bekommen und schickte seinen Secretair als einen „Privatbesuch“ zu jenen Emigranten, deren Aufenthalt in Genf trotz der bundesrätlichen Ausweisung durch die „Sympathie“ des Herrn Fazy stets unbelästigt geblieben ist. Dieser Secretair, das Faktotum des Staatsrathspräsidenten, benachrichtigte nun seine flüchtigen „Gefinnungsgenossen“ von dem dräuenden Ungewitter, welches in Gestalt von „deux têtes carrées allemandes“ (der wörtliche Ausdruck, womit im vertrauten Gespräche die Herren Trog und Kern beehrt wurden) — über ihr Haupt heranziehe, und ersuchte sie, auf einige Tage nach Savoyen zu verreisen, damit man diesen „Kommissairen, ohne sich zu kompromittiren, gehörig begegnen“ könne. Der „volksfreundliche“ Rath des Fazy'schen Famulus fand natürlich bei den Flüchtlingen sofort Gehör, welche während der Anwesenheit der bundesrätlichen Gesandten in den Savoyischen Städtchen Evian und Thonon ganz gemüthlich spazieren gingen und der hochloblichen „Central-Polizei“ in Bern ein hüthliches Schnippschen über den See schickten! — Nachdem nun auf diese Art der Rücken gedeckt war, warf sich Herr Fazy in die Brust und empfing die „Eidgenössischen Kommissaire“ mit der ziemlich barschen Frage: was und wen sie denn eigentlich in Genf suchen wollten. Es wurden ihm hierauf mehrere Namen, wie z. B. Nolland, Thore, Ex-Redakteur der „Vraie republicque“, Zannot, Raquet, Ex-Redakteur des „Peuple souverain“ von Yvon, Lhomme und Andere genannt, von deren Anwesenheit im Kanton Genf Herr Fazy jedoch nichts wissen wollte. Als nun Herr Kern, — wie ich schon in einem meiner letzten Briefe erwähnte, — eine Liste mit dem Namen, Stand, Bohnort u. dgl. jener Flüchtlinge aus der Tasche zog, war zwar Herr Fazy etwas alterirt, faßte sich jedoch bald wieder und gab dem Kommissair die lakonische Antwort: „er möge, wenn er der Anwesenheit jener Personen so gewiß sei, sie auch selbst suchen!“ Dies geschah auch wirklich, allein die demokratischen Zugvögel waren ja schon früher nach Savoyen geflogen, und der „eidgenössische“ Vogelsteller fand das Nest — leer! Die Flüchtlinge lachten, Herr Fazy lachte, alle Rothen lachten, nur die „eidgenössischen Kommissaire“ lachten nicht, und zogen ziemlich verstimmt und mißmüthig von dannen! — Zwei Tage nach ihrer Abreise besuchte der oben erwähnte Fazy'sche Agent die Flüchtlinge in Evian und bedeutete ihnen, daß „die Gefahr vorüber sei“, worauf im „Hotel des Bains“ in Evian ein glänzendes Souper veranstaltet wurde, wobei man natürlich recht wacker auf die „Gesundheit des Staatsrathspräsidenten“ Fazy tranf und sich über die Dupirung der „deux têtes carrées allemandes“, nicht genug amüfiren konnte. — Man sieht daher, daß die öffentlichen Aeußerungen des Herrn Fazy zu Gunsten des Bundesrathes nichts als Phrasen sind, und daß er seiner Devise: „Man muß vor der Welt nicht seine politische Wäsche ausstramen“, — treu zu bleiben versteht. — Unter solchen Umständen muß daher die Wirksamkeit der Bundesbehörde gegenüber von Genf stets illusorisch bleiben, welche Nichtbeachtung der Centralstelle in der Flüchtlings-Angelegenheit gewiß nicht geeignet ist, die „Verwicklung“ mit der Französischen Regierung „beizulegen.“ (N. Pr. 3.)

Türkei.

Sowohl der „Lloyd“ als die „Presse“ bringen aus anscheinend wohlunterrichteter Quelle Korrespondenzen aus Konstantinopel vom neuesten Datum, wonach die Pforte, von Reschid Pascha immer noch vorzuzugsweise beeinflusst, nächstens einen Ferman gegen den Vicekönig von Aegypten, dessen Absetzung aussprechend, zu erlassen beabsichtigt; ein solcher Schritt aber steht mit den Bestimmungen des bekannten Traktats vom Jahre 1840 im entschiedenen Widerspruch.

Asien.

Kalkutta, Sonnabend den 7. Februar. (Ueberlandspost.) Der General-Gouverneur ist hier eingetroffen; er hofft noch immer friedliche Lösung des Streites mit den Birmanen; indeß werden Grenzverfätkungen abgesehlt. Die Altstadt von Rangum ist, um den meist dort wohnenden Europäern Schaden zu verursachen, verbrannt worden; die Neustadt wird dagegen stark befestigt. Die Blokade wird schwer geföhlt; die Cholera wüthet in Rangum. (L. D. d. C. B.)

Provinzielles.

Das „Amtsblatt“ der Königl. Regierung zu Merseburg vom 13. d. M. enthält folgende Personal-Veränderungen:

Die Kantor- und Mädchenlehrerstelle in Bibra, Ephorie Eckartsberga, Königl. Patronats, wird durch die freiwillige Emeritirung ihres bisherigen Inhabers erledigt. Des Königs Majestät haben dem Fort- und Floß-Kassenrendanten Klingner zu Elsterwerda den Charakter als Rechnungs-Rath allergnädigt beizulegen geruht. Die erste Predigerstelle an der evangelischen reformirten Hofkirche Unser Lieben Frauen in Halberstadt ist durch den am 12. Februar e. erfolgten Tod ihres bisherigen Inhabers vakant worden. Die Stelle ist landesherrlichen Patronats. Zu der evangelischen Obergarr-Adjunktur in der Neustadt-Magdeburg ist der bisherige Diakonns in Freiburg a. M. Ernst Ferdinand Bäßler berufen worden. Ueber das dadurch vakant gewordene Diakonat ist bereits vorläufig verfügt. Die erledigte evangelische Obergarrstelle zu Loburg, in der Diöces Loburg, ist dem bis-

herigen Oberpfarrer und Superintendenten zu Belgern, Christoph August Burgard, verliehen worden. Die dadurch vakant gewordene Oberpfarrstelle zu Belgern ist Königl. Patronats. Zu der erledigten evangelischen zweiten Predigerstelle zu Beezendorf mit Stapen, Groß- und Klein-Gischau, in der Diöcese Beezendorf, ist der bisherige Prediger zu Neudorf, Karl Wilhelm Georg Sadewasser, berufen worden. Ueber die dadurch vakant gewordene Stelle ist bereits Seitens des Patronats disponirt. Der Pfarrer M. Werner zu Bibra, in der Diöcese Eckartsberga, tritt Johannis d. J. in den Ruhestand. Die Pfarrstelle zu Bibra ist Königl. Patronats. Der Ortschulze Johann Friedrich Lötter zu Altenburg a. d. S. ist als Schiedsmann für den zweiten Landbezirk des Raumburger Kreises gewählt und verpflichtet worden. Vom 1. März d. J. sind versetzt worden: Der Post-Secretair Fischer von Halle nach Nordhausen und der Post-Secretair Tebold von Nordhausen nach Halle. Der invalide Hautboist Friedrich August Ludwig Baumgart und der invalide Postillon Karl Heinrich Ratschmann sind nach bestandener sechsmonatlicher Probefrist, der 2c. Baumgart als Briefträger und der 2c. Ratschmann als Briefträgergehülfe bei dem Postamt in Wittenberg bestätigt worden. Die Verwaltung der Postexpedition in Holzsdorf ist dem Postexpediteur v. Krottnauer nach vorangegangener Kündigung desselben am 15. Februar c. abgenommen worden.

Vermischtes.

— Ein bekannter und geachteter Berliner Arzt, Hofrath Lehweß, ist am 16. März gestorben.

— Die „Buddelmeyer-Ztg.“ meint, wenn die Deutsche Flotte immer mehr und mehr in die Tinte gebracht werde, müßte sie zuletzt noch im Schwarzen Meere schwimmen.

Landwirthschaftliches und Gewerbliches.

Erndte-Aussichten und Nothstand.

Die vielen Besorgnisse, welche in den ersten Monaten dieses Jahres wegen der ungewöhnlichen Bitterung für die nächste Erndte laut wurden, veranlassen mich, Ihnen für die „N. Br. Z.“ einen Bericht über den Stand der Wintersaaten einzusenden. Diese haben, so viel ich auf dem Wege von Berlin bis hierher bemerken konnte, nicht im Geringsten gelitten. Sie bedecken den Boden vollständig, mit Ausnahme sehr kleiner Theile, welche durch den hohen Wasserstand in den Bächen und Flüssen durch Ueberschwemmung gelitten haben. In den Niederungen bei Jossen und Golsen fand ich allerdings sehr ausgedehnte Wasserflächen. Diese Grundstücke dienen aber zum Graswuchs; wenn die trocknenden Märwinde anhalten, welche sich bereits eingestellt haben, so wird sich dieser Ueberfluß von Wasser bald mindern, und es ist dann ein um so besserer Graswuchs zu erwarten, wenn die Wiesenflächen im April trocken werden. Den höher liegenden Ackerländereien ist schon jetzt nicht anzusehen, daß ein so starker Niederschlag stattgefunden hat. Wenn die bisherigen Nachfröste wegbleiben, so werden die Saat- und Bestellungsarbeiten sogleich beginnen können. Das bevorstehende Ausgrünen der Saaten wird die zagenden Gemüther mit neuen Hoffnungen beleben und es wird wenigstens die Sorge um die Zukunft wegfallen. Von der Gegenwart kann ich freilich nicht berichten, daß sie der Bevölkerung nicht manche Beschränkung auferlegte. Die vorjährige nasse Bitterung hat eine sehr mangelhafte Erndte herbeigeführt, die zur größten Sparsamkeit nöthigt. Wer diese aber zu rechter Zeit eintreten ließ, der wird von wirthlicher Noth nicht betroffen. Dies gilt zunächst von den eigentlichen Ackerbauern. Die Tagelöhner in hiesiger Gegend treiben sämtlich etwas Wirthschaft, halten Vieh und erzeugen Dünger zum Gemüse- und Kartoffelbau, wodurch sie sich einen Theil der Nahrung erzeugen. Das Brod müssen sie allerdings kaufen und müssen für das dazu erforderliche Getreide einen hohen Preis bezahlen. Dieser ist aber bei weitem geringer, als im Jahr 1847 oder in anderen Theuerungsjahren. Durch den milden Winter haben diese Leute für Brennholz weniger ausgegeben und haben, weil die Erarbeiten immer fort-

gesetzt werden konnten, keinen Mangel an Beschäftigung gehabt. Hier sind die Arbeiten für Drainageanlagen und für Urbarmachung des Bodens fast gar nicht unterbrochen worden. Um die nöthigen Kartoffeln zur Ausfaat aufzuheben, sind Erbsen angeschafft worden, die in einem verhältnismäßig geringen Preise stehen und sich deshalb zum stärkeren Verbrauch als Gemüse eignen. Verglichen mit früheren Verhältnissen, wo der Kartoffelbau in geringerem Maße stattfand, sind gegenwärtig selbst nach der schwachen Erndte von dieser Frucht ohne Zweifel größere Vorräthe vorhanden, als in früheren Zeiten, wo der Anbau beschränkter war. Es ist übrigens sehr zu empfehlen, daß die Landwirthe wieder zum vernachlässigten Anbau der Rübengewächse zurückkehren und die letzteren wieder mehr zur Ernährung des Viehes verwenden. Bei der Theuerung der Saatkartoffeln mache ich darauf aufmerksam, daß wohlwollende Landwirthe von größerer Einsicht sich der Menge annehmen, namentlich Möhrensamen anschaffen und die kleinen Leute belehren, wie sie einen Theil des zu Kartoffeln bestimmten Landes mit Möhren anzubauen haben, um jene zu erleichtern. Ich erlaube mir an alle patriotischen Landwirthe auf größeren Gütern die Bitte zu richten, dieser Gelegenheit ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und bin überzeugt, daß auf diese Weise mehr für die Beseitigung des gegenwärtigen Nothstandes auszurichten ist, als durch das Verbot des Branntweinsbrennens, was neuerlich in einer Berliner Zeitung so eindringlich empfohlen wurde. Der Verfasser jenes Artikels befandet durch denselben nur seine geringe Kenntniß von dem Gegenstande, über welchen er sich ein Urtheil erlaubt. Er hat in seiner Kurzsichtigkeit nur die Kartoffeln im Auge, welche als Gemüse auf den Tisch kommen, und er vergißt darüber, an andere Nahrungsmittel zu denken, welche dadurch erzeugt werden, daß man die Kartoffeln an das Vieh verfüttert, sei es im rohen Zustande oder als Rückstand von ihrer Verwendung in der Brennerei. Milch und Fleisch sind doch nicht weniger nothwendige Nahrungsmittel, als Kartoffelbrot. Neue können aber bei hiesigen Verhältnissen nicht erzeugt werden, ohne daß man das Vieh mit Kartoffeln füttert. In dem jetzigen Preise des Spiritus zu demjenigen, welchen die Kartoffeln erreicht haben, ist schon die Nothwendigkeit enthalten, daß letztere von den Brennern nicht mehr zur Spiritus-Fabrikation gekauft werden können, es müßten denn solche sein, welche in der Verderbniß begriffen, mithin zur menschlichen Speise nicht mehr brauchbar sind. Die Brenner müssen also des hohen Preises gefunder Kartoffeln halber ihren Betrieb auf die eigenen Vorräthe beschränken, welche in keinem Falle zum Verkauf kommen, weil die Brennerbeizung sie zur Ernährung ihres Viehes bedürfen. Das Verbot des Branntweinsbrennens würde also nur nachtheilige Folgen für die Staatskasse und die theilhabigen Gewerbetreibenden herbeiführen, ohne für den angeleglichen Zweck irgend einen Erfolg zu äußern. Koppe.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 17. bis 18. März.

Im Kronprinzen: Hr. Hauptm. v. Martini, Hr. Ober-Lieut. Feigel, Hr. Lieut. Sanratorich a. Oesterreich, Hr. Oberst v. Finke u. Hr. Kommerzienroth Hofelder a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Fues a. Glabbach, Lange a. Dresden, Siebert a. Suidau, Winter a. Braunshweig, Ebeling a. Köln, Weßkind a. Hamburg, Meier a. Berlin, Salinger a. Herzberg.
Stadt Jülich: Hr. Ober-Lieut. Vulsator a. Oesterreich, Hr. Eisenhüttenrevisor Engerhard a. Riesa, Hr. Fabrik. Wahren a. Stedden. Die Hrn. Kauf. H. h. Jacobi, Sonnenhal u. Simon a. Berlin, Ewenthal a. Leipzig, Schwarz a. Halberstadt, Fischer a. Herzberg.
Goldner Ring: Hr. Amtm. Reinhardt a. Schornemüß, Hr. Wirtsbefizer Graessmann a. Friedrichsrode, Hr. Kaufm. Häberlin a. Reichenbach, Hr. Kamid. Bobenburger a. Magdeburg.
Goldner Löwe: Die Hrn. Kauf. Brückner a. Dresden, Bennede a. Chemnitz, Luze a. Neustadt u. Hammer a. Lüben.
Englischer Hof: Hr. Lieut. v. Krüger a. Dessau, Hr. Rent. Stallwitz a. Hof, Hr. Defon. Günther a. Potsdam, Die Hrn. Kauf. Schatz a. Berlin u. Erlinger a. Gotha.
Stadt Hamburg: Die Hrn. Kauf. Schäfer u. Schulze a. Magdeburg u. Kippke a. Berlin, Hr. Rentant Schimmann a. Eisenbe. Hr. Hauptm. a. D. v. Gintzel a. Berlin, Hr. Fabr. Böhmer u. Elberfeld.
Eisenbahnhof: Die Hrn. Kauf. Aichenberg a. Bremen u. Fuchs a. Elberfeld, Hr. Assis. Pender a. Weimar, Hr. Particul. Wegold a. Leipzig.
Chüringer Bahnhof: Hr. Ingen. Haase a. Berlin, Hr. Mühlentbes. Jacob a. Leipzig, Die Hrn. Kauf. Luer a. Wegeleben, Lohm a. Bonn, Keilberg a. Leipzig, Brück a. Kassel.

Bekanntmachungen.

Für Mühlenbesitzer und Mühlenbaumeister. Halle'sche Mühlensteine,

welche den französischen in jeder Hinsicht vollkommen ähnlich sind, gleich Dauer wie diese haben, an Maßfähigkeit aber dieselben noch übertreffen, wie die bisherigen zweijährigen Erfahrungen vollständig bestätigt haben, werden von mir in jeder gewünschten Größe gefertigt, so wie stets die gangbarsten Größen auf Lager vorrätig sind.

Der Preis ist bedeutend niedriger als bei den französischen Steinen.
Halle an der Saale, am 10. März 1852.

C. Thieme.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann, welcher Lust hat die Handlung zu erlernen, wird für ein hiesiges Colonialwaaren-Geschäft zu Dorn gesucht. Adressen nimmt die Expedition dieses Blattes unter B. B. an.

Mehrere gut empfohlene Comis, gewandte Verkäufer, auch für's Comptoir, kann ich noch zum 1. April c. nachweisen.

W. Pachtmann in Halle.

Laut Vertrag, datirt Bonnerberg, den 12. d., haben wir den Verkauf unserer ganzen Production von Schlemmkreide auf den Herrn J. F. Müller in Stettin zu bestimmten Preisen übertragen, und ersuchen wir unsere bisherigen Abnehmer im In- und Auslande, fernere Aufträge an die genannte Firma richten zu wollen.

J. F. Müller. J. Bliesath. J. C. Staude. Magn. Kupfer. C. A. Vetterick. H. C. Schumacher. A. von Haltern. F. Fock. D. F. Ewert. C. Papke. J. Heydemann.



Ein starker, zweispänniger Leiterwagen mit eisernen Achsen und schmalen Rädern, in ganz gutem Zustande, steht zu verkaufen Gartengasse Nr. 1379.

Erste Sendung echt Bairisch



Wod = Bier



empfiehlt vortrefflich schön

C. J. Scharre „zur Börse.“

Freitag den 26. März komme ich mit einem Transport Dänischer Pferde an.
Nohr aus Dornstedt.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 17. März.		Preuß. Courant.			Preuß. Courant.			
	Zinsfuß	Brief.	Geld.	Gem.		Brief.	Geld.	Gem.
Fonds-Course.								
Preuß. freiwillige Anleihe	5	102½	—	—	Göln-Mindener	3½	—	—
do. Staats-Anleihe v. 1850	4½	102½	—	—	do. Prior. = Dbl.	4½	103½	—
Staats-Schuldsscheine	3½	90	89½	—	do. do. II. Em.	5	104½	—
Dresd. Reichsbau-Dblig.	4½	—	—	—	Düsseldorf-Glückfelder	4	—	—
Pr.-Scheine d. Verh. d. 50 thl.	—	—	—	—	do. Prioritäts	4	—	—
Kur- u. Neum. Schuldversch.	3½	87	86½	—	do. Prioritäts	5	—	—
Berliner Stadtobligationen	3½	102½	102½	—	Magdeburg-Halberstädter	4	—	146½
do. do.	3½	88½	88	—	Magdeburg-Wittenberge	4	—	—
do. Kur- und Neumarkt.	3½	98½	97½	—	do. Prioritäts	5	103½	—
do. D. Preussische	3½	—	93½	—	Niederschlesisch-Märkische	3½	95½	—
do. Pommerische	3½	—	97½	—	do. Prioritäts	4½	99½	—
do. Posenische	4	104½	104½	—	do. Prioritäts	5	101½	101½
do. do.	3½	95½	95	—	do. Prior. IV. Ser.	5	103½	102½
Schlesische	3½	—	96½	—	Dbereschlesische Lit. A.	—	—	143½ à
do. L. B. v. St. gar.	3½	—	—	—	do. Prioritäts	4	—	144½
Westpreussische	3½	—	94½	—	do. Lit. B.	3½	—	126½
Kur- und Neumarkt.	4	100½	99½	—	Prinz-Wilh. (Gestein-Dberb.)	—	43½	—
Pommerische	4	—	98½	—	do. Prioritäts	5	—	—
Posenische	4	—	98½	—	do. II. Serie	5	—	—
Preussische	4	—	98½	—	Rheinische	—	—	72½ à
Rhein. und Westphäl.	4	—	—	—	do. (Stamm) Priorit.	4	—	72½
Sächsische	4	99½	99½	—	do. Prioritäts-Dbl.	4	—	—
Schlesische	4	—	—	—	do. vom Staat gar.	3½	—	—
Schuldversch. d. Eisenb. u. S.	4	—	—	—	Ruhrort-Gref.-Kreis-Glab.	3½	—	—
Preuß. Bank-Anth.-Scheine	—	—	100	—	do. Prioritäts	4	—	—
Friedrichsd'or	—	13½	13½	—	Stargard-Posen	3½	87½	86½
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	10½	9½	—	Thüringer	—	76	75
Disconto	—	—	—	—	do. Prioritäts-Dbl.	4½	101½	—
Eisenbahn-Actien.								
Nachn. = Düsseldorf	4	—	85½	—	Wilhelmsbahn (Gestein-Dberb.)	—	—	120 à
Bergisch-Märkische	—	45½	—	—	do. Prioritäts	5	—	120½
do. Prioritäts	5	—	101½	—	Ansländische Eisenb.-Stamm-Actien.			
Berlin-Anhalt. Lit. A. u. B.	—	118	117	—	Göthen = Bernburger	2½	—	—
do. Prioritäts	4	99½	99½	—	Krakau-Dbereschlesische	4	84	83
Berlin-Samburger	—	—	—	106½	Niel = Altona	4	108½	107½
do. Prioritäts	4½	—	—	106½	Regensburg	4	42½	41½
do. II. Em.	4½	—	—	—	Nordbahn (Friedr. Wilh.)	4	45	44
Berlin-Potsd.-Magdeburger	—	74½	73½	—	Sarekof = Seio	—	—	45 à 44½
do. Prior. = Dblig.	4	98½	98½	—	Ansländ. Prior.-Actien.			
do. do.	5	—	101½	—	Krakau-Dbereschlesische	4	—	—
do. do. Lit. D.	4½	100½	100½	—	Nordbahn (Friedr. Wilh.)	5	—	99½
Berlin-Stettiner	—	—	—	129½ à	Kassen-Vereins-Bank-Actien	4	—	—
do. Prior. = Dbl.	4½	—	—	130½				

Leipzig, den 17. März.

Course im 14 = Halter / Fuße.		Angeboten.	Gesucht.	Staatspapiere, Actien exel. Zinsen.	Angeboten.	Gesucht.
Preuß. Frcsd'or à 5 Thlr.	auf 100	—	—	Leipz. Stadt-Dobligationen à 3% im 14 Thlr. Fuße v. 1000 u. 500 Thlr.	—	95½
Andere ausländische Louisd'or à 5 Thlr. nach gering. Ausmünzfuße	auf 100	—	10½	Keinere	—	—
Holl. Ducaten à 3 Thlr.	auf 100	—	7	do. do. 4%	—	101
Kaiserl. do.	auf 100	—	7	do. do. 4½%	—	—
Bresl. do. à 65½ Kr.	auf 100	—	6½	Sächs. erb. Pfandbriefe à 3½% v. 500 von 100 u. 25	—	91½
Pasfir do. à 65 Kr.	auf 100	—	6½	à 4% v. 500	—	—
Conv.-Spec. u. Silb.	auf 100	—	—	von 100 u. 25	—	101½
idem. 10 u. 20 Kr.	auf 100	—	2½	Sächs. laufh. Pfandbriefe à 3%	—	87½
Staatspapiere.						
Actien exel. Zinsen.						
Rgl. sächsische Staats-Papiere à 3% im 14 Thlr. Fuße von 1000 u. 500 Thlr. Keinere	—	—	88½	do. do. à 3½%	—	95
à 4% do. do. v. 500	—	—	100½	do. do. à 4%	—	101½
à 4½% do. do. v. 500 u. 200	—	—	103½	Erg. = Dresd. = Eisenb. Prior. = Dbl. à 3½%	—	109½
à 5% do. do. v. 500 u. 200	—	—	102½	Thüring. Prior. = Dbl. 4½%	—	—
do. do. Keinere	—	—	—	Königl. Pr. Steuer-Credit = Kassenfch. à 3% im 14 Thlr. Fuße v. 1000 u. 500 Thlr. Keinere	—	89
Königl. sächs. Landrentenbriefe à 3½% im 14 Thlr. Fuße v. 1000 u. 500 Thlr. Keinere	—	—	92½	R. Pr. St. = Schuldsscheine à 3½% pr. 100	—	—
Act. d. eh. sächs. Landrentenbriefe 1855 à 4%	—	—	89½	R. k. österreich. Met. pr. 150 fl. à 4½%	—	—
do. Sächs. = Schles. 4% pr. 100	—	—	101½	Actien d. W. B. pr. St.	—	—
Prior. Dbl. d. ehem. Schmn.-Wies. Eis.-Anl. à 10 Thlr. 4%	—	—	100½	Leipz. Bank = Actien à 250 Thlr. pr. 100	—	183
Leipz. = Dresd. Eisenb. = Act. à 100 Thlr.						
Ebbau = Zitt. do. pr. 100 160						
Berlin = Anhalt à 200 pr. 100 27½						
Magd. = Leipz. à 100 pr. 100 117½						
Thüringische do. pr. 100 241						
do. do. pr. 100 76½						

Gegen Kartoffelkrankheit.

Um dem der Regierung überlassenen Sam'schen Mittel leichtern Eingang zu verschaffen, werde ich größere Massen auf meiner Fabrik auf Rügen besonders präpariren und zur weitem Verwendung in Fässern von 3—4 Ctr. verpacken lassen; damit ich aber befähigt bin, allen Ansprüchen zeitig genug, überhaupt von Mitte Mai ab, genügen zu können, muß ich um recht baldige Einlieferung etwaiger Aufträge bitten. Der Preis ist 1 Thlr. pro Ctr. und reicht derselbe zur Bestreuung von circa 25 □ Ruthen aus.

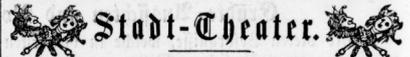
Gleichzeitig offerire ich kohlenfauren Dünger-Gyps in Fässern von 5—6 Ctr., à 15 Sgr. pro Ctr., der sich nach landwirthschaftlichen Mittheilungen ebenfalls wirksam gegen die Krankheit gezeigt, und dessen Anwendung darin besteht, daß beim Pflanzen der Kartoffeln jeder Stunde eine Hand voll davon beigegeben wird. Bei der Verwandschaft der Stoffe scheint es denkbar, daß Kohlenäure die wirkende Kraft gegen die Krankheit löst.

Bei größeren Parthien an Wiederverkäufer ermäßige ich den Preis etwas. Auch Kunstkorn, Kreidekalk und Feuerstein offerire billig.

J. J. Müller
in Stettin, Breite Straße Nr. 363.



Zwei fette Kühe verkauft das Kämmereigut Beesen. **W. Sander.**



Freitag, den 19. März:
Gastdarstellung des Herrn v. Dhegraven vom Stadt-Theater zu Leipzig:

Richards Wanderleben.

Herr v. Dhegraven: „Richard.“
A. Döbbelin.

Getreidepreise.

Berlin, den 17. März.

Weizen loco nach Qualität	60—65
Roggen do.	53—57
„ 82. pr. Frühjahr	50½ B. 50½ G. 51 à 50 verk.
„ pr. Mai/Juni	52 à 51 verk.
Erbfen, Rohwaare	52—56
„ Futurwaare	50—52
Hafel loco nach Qualität	25—27
Gerste, große, loco	40—42
Rübel loco	9½ b.
„ pr. März/April	9½ à 9 verk.
„ pr. April/Mai	9½ à 9 verk. u. G. 9½ B.
„ pr. Sept./October	10 b. u. B.
Leinöl loco	11½ b.
„ April/Mai	—
Stapps	69 à 67 B.
Müben	66 à 68 B.
Spiritus loco ohne Faß	26½ à 26½ b.
„ mit Faß	26 B.
„ März/April	26 B. 25½ G.
„ pr. April/Mai	26½ à 26 verk. u. B.

Roggen Anfangs flau und 1 Thlr. pr. Wispel niedriger verkauft, zeigte am Schluß etwas mehr Festigkeit. Spiritus zuerst gefragt, schließt stiller. Rübel ferner nicht unbedeutend gewichen.

Stettin, den 17. März, 2 Uhr 10 Min. Nachm. Roggen Frühjahr 58 bis 60 bz. Roggen Frühjahr 51½ bis 52 bz., 51½ Kr. Mai/Juni 53½ bz. Rübel 9 bz., 9½ Kr. April/Mai 9½ bz., Herbst 10½ bz. Spiritus Frühjahr 13½ u. 14 pSt., Juni/Juli 13½ pSt. bz.

Hamburg, den 17. März, 2 Uhr 45 Min. Nachm. Getreidebörse. Roggen sehr flau, ohne Gebote, Danzig zu 90 ausbezogen. Weizen flau, sehr stille. Del 18½ flau, 19½. Kaffeemarkt unverändert, ohne Umsätze.

Schiffahrts-Nachrichten.

Die Schleiße zu Magdeburg passirten Schiffer. Aufwärts: den 16. März. W. Krakau, Robeisen, v. Magdeburg n. Budau. Den 17. März: F. Andreae, Schwefel, v. Hamburg n. Budau. — E. Schlenker, Güter, v. Magdeburg n. Dresden. — F. Ehring, Roggen, v. Magdeburg n. Halle. Niederewärts: den 16. März. H. Tritschke, Bruchsteine, v. Wipshn n. Magdeburg. Den 17. März: E. Hesse, Steinkohlen, v. Dresden n. Magdeburg. Magdeburg, den 17. März 1852. Königl. Schleißen-Amt. Haase.